

Leo Karrer

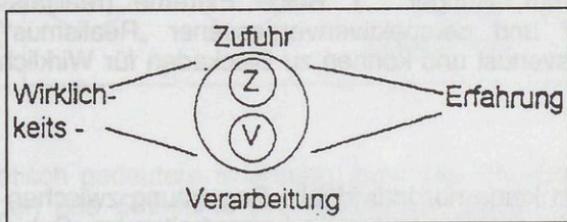
Warum sich Theologie für den Film interessiert Versuchs-Thesen zu einem Brückenschlag*

1 Theologie als erfahrungsorientierte Reflexion (Wissenschaft)

1.1 Erfahrung als dialektischer Begriff für Wirklichkeitsverhalten

These 1:

Erfahrung ist als unmittelbares Erleben von Wirklichkeit mehr als die Summe der gegenständlichen Realitäten oder einer Abfolge oder Kette von objektiven Ereignissen. Entscheidend sind die beiden Pole: Begegnung mit Wirklichkeit und ihre bewusste, das heisst sie erschliessende Verarbeitung. Erfahrung ist somit bestimmt durch Wirklichkeitszufuhr und Wirklichkeitsverarbeitung.¹

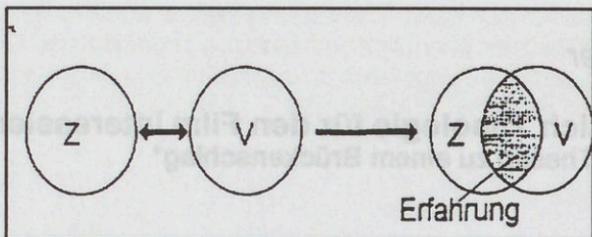


These 2:

Die beiden Pole Wirklichkeitszufuhr und -verarbeitung bedingen sich gegenseitig dialektisch. Wenn beide auseinandertreten, ist Wirklichkeit nicht mehr wahrzunehmen und zu reflektieren (bedenken): man kann sich zur Wirklichkeit nicht mehr angemessen verhalten. Im Aus halten der Spannung zwischen beiden Polen liegt Erfahrung als Identitätsprozess (bzw. als Balance zwischen dem partiellen Verhalten des Subjekts zur Um- und Mitwelt bzw. zur Wirklichkeit).

* Referat am Symposium „Film und Theologie“ in Ilanz (27.5.-1.6.1996)

¹ In der Diktion des Soziologen Gregor Siefer, Vortrag beim BT des ND-Männerrings in Ottobeuren am 18.4.1979; vgl. Auch Immanuel Kant, Prolegomena §20.



These 3:

Je stärker sich einer der beiden Pole absondert, umso störanfälliger wird dieser dialektische Prozess, der Erfahrung qualifiziert. Zum einen können übekommene Verarbeitungsmuster zu Sperren werden, neue Erfahrungen aufzunehmen und ihre Nähe zuzulassen sowie Wirklichkeit zu verdauen (Traditionen, Vorurteile, Ideologien, Fixierungen auf Eltern und Autoritäten, Traumata ...). Zum anderen können die Wirklichkeit(szufuhr) und die Realität der Geschehnisse so überschwemmen und überrennen, dass es kaum mehr möglich wird, reflektierende Distanz zur Wucht der Realitäten zu gewinnen bzw. sie zu verdauen (Schicksalsschläge, Schockerlebnisse, subjektive Ablehnung, Leid/en, Schuld, Armut, Hunger ...). Beide Extreme (realitätsvergessener „Idealismus“ und perspektivenvergessener „Realismus“) bedeuten Wirklichkeitsverlust und können zu Blockaden für Wirklichkeitsverhalten werden.

These 4:

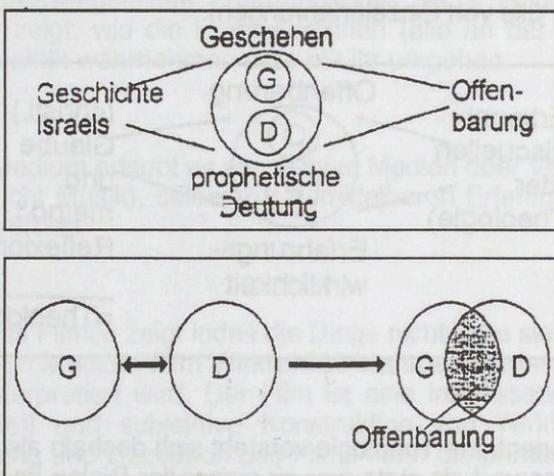
Erfahrung ist keine nur individuelle Begegnung zwischen Wirklichkeit und dem sie aufnehmenden und verarbeitenden Subjekt, sondern auch ein dialektischer Prozess zwischen dem einzelnen Menschen und dem Ganzen der von den Menschen gemachten und erworbenen Erfahrungen (Kultur, Lebenswissen). Diese erworbenen Erfahrungen (gesellschaftliche Strukturen und Trends, Traditionen, Werte ...) ihrerseits bilden insgesamt den Horizont für die Einzelerfahrungen und ihre Sprachfindung.

1.2 Offenbarung als Interpretation von Erfahrungen

These 5:

Erfahrung definiert radikal (wurzelhaft) die Offenbarung selbst als Geschehen und Verstehensvorgang. Durch die die Geschichte des Stammvolkes Israel bestimmenden Taten zeigte sich Jahwe als der, der er ist (vgl. Ex 3,14f.), der frei erwählt und beruft, der aus der

Knechtschaft aus Ägypten befreit. – Aber diese konkrete Geschichte mit der Fülle ihrer Einzelfakten ist aus sich heraus alleine nicht auf den Offenbarungsgott hin transparent. Sie bedarf der sie begleitenden und von ihr her bestätigten Deutung im Sinne der Bewusstmachung und der Bewusstwerdung des Sinnes solcher Geschichte. Solche Wirklichkeitsverarbeitung geschah im deutenden Wort der kritisch-prophetischen Rede bzw. der gläubigen Interpretation.



These 6:

Die prophetisch gedeutete Erfahrung, bzw. die Offenbarung als Offenbarwerden des *Sinnes* in der Geschichte Israels muss sich im Verlaufe weiterer Geschehnisse (Wirklichkeitszufuhr) bestätigen und bewähren (Wirklichkeitsverarbeitung). Dadurch wird die Offenbarung in der jeweiligen Gegenwart zur erinnerten bzw. erzählten Geschichte, aber auch zum Erfahrungsvorschuss als Vertrauensimpuls für den weiteren Weg in eine noch ausstehende Zukunft (Verheissung).

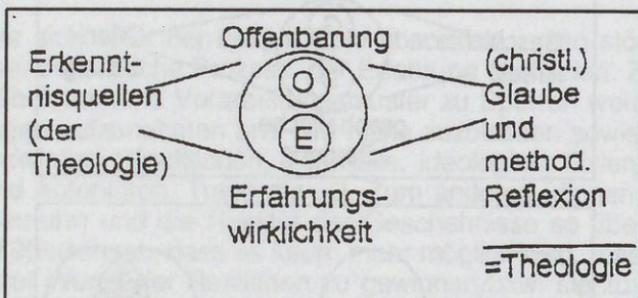
These 7:

Durch das Leben und den Weg Jesu von Nazaret (Geschehen) und durch dessen Botschaft (Deutung) wird Geschichte in besonders dichter Weise als Offenbarung (in Wort und Tat) zur Erfahrung. Aber auch diese Erfahrung bedarf der sie aufschliessenden Deutung angesichts des unverdaubaren Scheiterns am Kreuz und des Todes Jesu. Das Glaubensbekenntnis zu Jesus als dem auferstandenen Christus verbindet die historische Gestalt mit einer Glaubensdeutung, die sich am

Wort und an der Selbstdeutung Jesu selber nochmals orientiert (also an den Erfahrungen mit ihm).

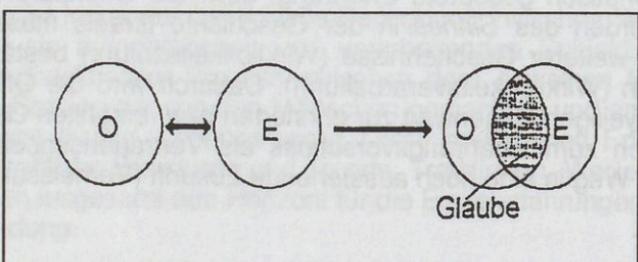
These 8:

Theologie kann definiert werden als methodische Reflexion von Glaubenserfahrungen im gesellschaftlichen und geschichtlichen Erfahrungshorizont (mit einer vom einzelnen Subjekt unüberschaubaren Vielfalt und Fülle von Einzelerfahrungen).



These 9:

Erfahrungsorientierte Theologie versteht sich deshalb als stets neu offener Prozess und als stets neu zu wagender Dialog im weiten Reich der Erfahrungswelt. Theologie als Prozess bedarf um ihrer selbst willen dieser Kommunikation.



2 Film als Ausdruck und Ort für Erfahrung als Wirklichkeitsverhalten

These 10:

Der Film ist eine mediale Konstruktion von Erfahrungen als Wirklichkeitswahrnehmung und -verarbeitung, wobei der Film Wirklichkeit durch die interessengeleitete Erfahrungsoptik seiner Hersteller/innen zeigt. D.h. er zeigt, wie die Hersteller/innen (alle an der Produktion beteiligten) Realität wahrnehmen oder mit ihr umgehen.

These 11:

Der Film als Medium erlaubt es wie wenige Medien oder Vermittlungsformen (vielleicht Musik), selber zur unmittelbaren Erfahrung der Rezipienten zu werden.

These 12:

Die Realität des Filmes zeigt indes die Dinge nicht, „wie sie sind“, sondern nur, wie im Medium Film Wirklichkeit wahrgenommen und verarbeitet bzw. interpretiert wird. Der Film ist eine interessengebundene (Kulturindustrie!) und subjektive Konstruktion von Wirklichkeit. Je nach Herstellung und Rezeption des Films kann die primäre Wirklichkeit, die je selbst nur bruchstückhaft aufgenommen wird und ambivalent deutbar ist, durch die mediale Wirklichkeit (Doelker) annäherungsweise erreicht aber auch verklebt werden. Darin liegt die Chance des Mediums unter anderem für die Darstellung von Fiktionen und Utopien, aber auch die „Gefahr“, als Suggestion von Wirklichkeit gleichsam konsumiert zu werden.

These 13:

Der Film kann somit schon als Produkt in subjektiver, politischer, wirtschaftlicher und ideologischer Hinsicht Wirklichkeitswahrnehmung als auch Wirklichkeitsinterpretation verzwecken, manipulieren, verdecken und verschleiern. Nur in einem offenen Diskurs darüber sind solche Mechanismen aufzudecken.

These 14:

Die Zuschauerrolle bzw. die Rezeption des Filmes lässt eine Vielfalt von Deutungen und subjektiven Wertungen zu. „Eindeutigkeit“ ist auch nur über die offene Kommunikation und nur annäherungsweise möglich.

3 Ästhetik – aus der Sicht eines solchen Erfahrungsverständnisses

3.1 Zum Film

These 15:

Die Ästhetik besteht in der Kongruenz von Erfahrungen und den Mitteln, diese gestalterisch-creativ zum Ausdruck zu bringen („Inhalt und Form“). Es geht um möglichst authentische Wahrhaftigkeit² gegenüber der vielschichtigen Erfahrung im Sinne eines den Erfahrungen (bzw. Absichten) angemessenen Mitteleinsatzes (Authentizität bzw. Echtheit).

These 16:

Die Ästhetik des Films als Medium ist somit für eine kaum systematisierbare Fülle von Variationen in der Spannung zwischen (realitätsferner) Idealität und (perspektivenvergessener) Realität offen.

These 17:

Trivialfilm oder Kunstfilm (ähnlich wie E-Musik und U-Musik) werden sich am Grad der sprachlich-bildhaften Aussagegestalt (Authentizität) unterscheiden, was ebenfalls einen subjektiven und gegenwartsabhängigen Ermessensspielraum für die Interpretation erwarten lässt. „Hohe Kunst“ wird der Tendenz nach als elitär empfunden, obwohl alle kreativen, schöpferischen und sinnenfälligen Ausdrucksformen (zwischen Idealität und Realität) als „künstlerisch“ verstanden werden können und „demokratisch“ sind.

These 18:

Kitsch kann als ein Bruch zwischen Erfahrung und Ausdrucksform interpretiert werden, als Verlust an authentischer Wahrhaftigkeit des Mediums bei der Ausdruckssuche.

These 19:

Diese Fragen kann der Film nicht selber lösen, sondern nur der Diskurs über ihn (Metaebene!).

² Ich vermeide bewusst in diesem Zusammenhang den Begriff Wahrheit.

3.2 Zur Theologie

These 20:

Die Theologie erfordert eine doppelte Ursprungstreue: zum einen gegenüber den Erfahrungen, die sich zur Offenbarung verdichtet haben, und zum anderen gegenüber dem Erfahrungshorizont der jeweiligen Gegenwart, in der die Offenbarung heutige Erfahrungen bzw. Geschichten erschliessen und deuten will.

These 21:

Auch die Theologie wird ihrer Ästhetik nicht gerecht, wenn sie z.B. das eigene Thema nicht mehr wagt oder wenn sie sich zum aktuellen Erfahrungshorizont des Lebens selektiv verhält oder sich gänzlich davon zurückzieht. (Sie verlöre damit die Erfahrungsfähigkeit bzw. die Möglichkeit, Wirklichkeit zuzulassen und sie angemessen (authentisch) zu verarbeiten.)

These 22:

Die Theologie darf die ganze graduelle Palette zwischen Trivialtheologie und akademischer Theologie als Ausdrucksformen bejahren, muss sich aber kritisch vergewissern, wo ihre Ausdrucksformen und Deutungsmuster keinen zeitgenössischen Erfahrungsbezug mehr haben bzw. nicht mehr konkret sind (theologischer Kitsch, „Traditionalismen“ ...), oder sich ihre Antworten nicht auf ihr spezifisches Thema beziehen („Ekklesiozentrismus“ ...)

These 23 (Fazit):

Wann immer die Theologie um ihrer selbst willen auf dem Weg dorthin ist, wo Menschen Erfahrungen machen und Wirklichkeiten erleiden und sie zu verdauen versuchen, wo Menschen sich und ihre Umwelt und Mitwelt wahrnehmen und bedenken, wo Menschen ihrer Abgründigkeiten und der Verführungskünste (Entfremdung) innewerden und sie ausleben und wo immer Menschen sich selbst und andere erfahren ..., dann ist sie auf alle Wege der Wahrnehmung und auf die Vielfalt der Medien angewiesen, in denen Menschen ihre Erfahrungen bzw. ihr Wirklichkeiten und ihr Wirklichkeitsverhalten kreativ und kommunikativ³ zum Ausdruck bringen. – Wenn die Theologie so zu den Menschen will, wie sie sind und sich erfahren, dann geht ein entscheidender Weg zu den Menschen und zu ihrer heutigen Welt über

³ Beides definiert m.E. künstlerisch.

die „Welt des Filmes“, denn der Film ist in dichter Form ein Erfahrungsträger und mediale Interpretation von Erfahrungen.

These 24:

Vielleicht werden die Theologen und Theologinnen bei dieser Wegsuche noch verstärkt lernen müssen, zuerst Wirklichkeit kommen zu lassen und auszuhalten (zu fragen) und sie erst dann zu verarbeiten (Antworten zu suchen und sie anzubieten). Dann ergibt sich auch für die Theologie, in dichter Form Erfahrungsträgerin und Interpretin von Erfahrungen zu sein.

„... und wenn wir nicht zu einem anderen Land bzw. eingeladen sind, dann müssen wir das, was wir dort sehen können, nicht anstrengen, sondern wir müssen uns auf das konzentrieren, was wir hier zu Hause sehen können. Und das ist nicht so leicht, weil wir ja nicht wissen, was wir hier zu Hause sehen können.“

„... und wenn wir nicht zu einem anderen Land bzw. eingeladen sind, dann müssen wir das, was wir dort sehen können, nicht anstrengen, sondern wir müssen uns auf das konzentrieren, was wir hier zu Hause sehen können. Und das ist nicht so leicht, weil wir ja nicht wissen, was wir hier zu Hause sehen können.“

„... und wenn wir nicht zu einem anderen Land bzw. eingeladen sind, dann müssen wir das, was wir dort sehen können, nicht anstrengen, sondern wir müssen uns auf das konzentrieren, was wir hier zu Hause sehen können.“

„... und wenn wir nicht zu einem anderen Land bzw. eingeladen sind, dann müssen wir das, was wir dort sehen können, nicht anstrengen, sondern wir müssen uns auf das konzentrieren, was wir hier zu Hause sehen können.“